



Abend-

Zeitung.

130.

Donnerstag, am 31. Mai 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Elegien.

Hab' ich in einem Sonett *) , Hexameter, einst
 dich beleidigt,
 Aus dem germanischen Land deine Verbannung
 gewünscht;
 Hab' ich dir, Pentameter, auch mit höh'nenden
 Worten
 Unserer Sängers Gunst zu entziehen, mich bestrebt;
 Zürnt, ihr Lieblichen, nicht! — Den Dichter reißt
 der Moment oft
 Fort zu Lieb' und Haß, wie es die Muse gebent,
 Meint' er es ernstlich stets, dem Chamäleon gleich
 er, dem Wetter
 Im April, dem Glück, oder den Launen der
 Frau'n.
 Unhold ist euch der Reim und fremd, ihr Kinder
 von Hellas,
 Widerstrebend und fremd euch das moderne Sonett.
 Zart und süß gefesselt in Blumenketten umgaukelt
 Es, ein Schmetterling, Rosen und Lilien nur,
 Scheu't die Höh', und schauert und schwindelt, sieht
 es den Adler
 Allgewaltigen Flugs stürmen zur Sonne hinan,
 Lispelet leis, ein silberner Quell von Kiesel zu Kiesel,
 Fürchtet den kühnen Strom, fürchtet den rasche-
 ren Bach,
 Welcher, wechselnden Laufs und schlangewandelnd,
 die Welle
 Plätschernd über die Flur rollet, von Felsen sich
 stürzt.
 Du, Hexameter, bist, einsam der Adler, der Strom
 du,
 Kühnen, tönenden Flugs und majestätischen Laufs;
 Und zu dem Bruder gefellt, dem Pentameter, gleichst
 du dem Bach nicht,
 Dem elegischen, der wechselt in Lust und in Leid?
 Zürnt dem Sängers, o zürnt ihm nicht! — ich will
 euch nur sagen,
 Was zum Sonett mich geführt, ganz mich ent-
 fernend von euch!

Liebe hatte mich einst, die Gewaltige, ganz über-
 wunden,
 Und beschränkt von ihr, wie von dem Reim das
 Sonett,
 War mein Sinnen und Denken und Dichten und
 Trachten, — verwandelt
 War ich, verwandelt ganz, — sag' ich's nur —
 in ein Sonett!
 Süß, doch eng bekränzt, verrannen die Wellen des
 Daseyns,
 Aus der Gegenwart drang nicht der heitere
 Blick,
 Diese Stunde schmolz in die andere liebend hin-
 über,
 Und in Liebe so löste das Leben sich auf.
 Wie aus der Flamme sich der Funke löst, und das
 Tröpfchen
 Aus der Welle, so lösete da sich die Brust,
 Ueberströmend in Lieder in lauter, lauter Sonette,
 Wie das Leben, so war ja natürlich das Lied.
 Aber gekommen ist ein anderer Tag! — Wenn es
 wahr ist,
 Das im Lieben die Dichter veränderlich sind,
 So war ich ein Dichter! — Ich brach die beengens-
 den Schranken,
 Freier schweifste nun wieder das Aug' in die Welt.
 Aehnlich dem rascheren Bach, der, schlangewand-
 elnd, die Welle
 Plätschernd über die Flur rollet, von Felsen sich
 stürzt.
 Sich ergebend hier der Wehmuth, stillerer Trauer,
 Dort erheitert, so fließt nun mein Leben dahin.
 Nicht mehr ziemet mir nun das Sonett, keins wür-
 de gelingen,
 Wie das Leben, so ist ja natürlich das Lied!
 Denn für glücklich Liebende sind die Sonette ge-
 schaffen,
 Oder die, wie Petrarck, Sehnen der Liebe beglückt.
 So denn kehrt' ich zurück zu euch, ihr Distichen! —
 Süße
 Blumen von Hellas flürzen das deutsche
 Gedicht,

*) Die Abendzeitung hat dieses Sonett mitgetheilt.